

The Girl and The Turtle 2

Return of the Jadetigress

Von Mad-Dental-Nurse

Kapitel 2: Ein Missverständniss

Es waren einige Tage vergangen, seit ihrer Ernennung und noch immer fühlte es sich an als würde sie träumen. Jade stand in dem Garten des Tempels. Gekleidet in einem Kimono aus jadegrüner Seide, bestickt mit verschlungen Mustern und einem eingestickten Tiger auf dem Rücken. Die Haare zusammengebunden und hochgesteckt.

Sie schaute gedankenverloren umher. Schien gar nicht wirklich da zu sein. Die letzten Wochen oder waren es Monate, schienen weit weit hinter ihr zu liegen. Dabei erinnerte sie sich noch sehr genau an jedes Training und an jeden Kampf, der sie zu dem Titel des Jadetigers gebracht hatte und auch, dass sie ihr Versprechen, sich bei den Turtles zu melden, vernachlässigt hatte. Sicher glaubten alle, allen voran Mikey, dass sie sie vergessen hatte.

Jade wollte sich bei ihnen melden. Gleich nachdem sie angekommen war, aber ihr Großvater hatte sofort mit ihrem Training begonnen und alles von ihr abverlangt. Oft hatte sie aufgeben wollen, doch dann sagte sie sich, dass es ihre Entscheidung war und dass sie nun nicht mehr zurück konnte. Nicht ehe sie das gelernt hatte, was ein wahrer Ninja beherrschen musste. Sie musste diesen Weg bis zum Ende gehen. Nun aber nagte das schlechte Gewissen an ihr und wollte das nachholen, was sie versäumt hatte. Jedoch wollte sie noch ein wenig im Garten bleiben und schritt umher. So kam sie irgendwann in den hinteren Teil des Gartens in dem die Steinbüsten der vorangegangenen Jadetiger standen. Es waren zehn und alle samt männlich. Ein elfter Sockel stand da. Noch stand keine Büste darauf, aber Jade wusste, für wen dieser gedacht war. Ein Knoten bildete sich in ihrem Hals als sie sich wieder bewusst wurde, was von ihr erwartet wurde und welcher Druck auf ihr lastete. Jade biss sich auf die Unterlippe und fragte sich, ob sie diesen Vorraussetzung gerecht werden konnte.

„Na, träumst du davon dein Gesicht auf dieser Büste zusehen?“, fragte eine Stimme und holte sie aus ihren Gedanken. Jade drehte sich um und sah einen jungen Mann vor sich stehen. Im Gegensatz zu ihr trug er seinen Trainingsanzug und sah sie mit misstrauischen Augen an. Jade kannte ihn. Er war in ihrem Alter und wesentlich länger hier im Tempel. Aber bis jetzt hatte er noch nicht seine Ausbildung absolviert, obwohl er als einer der besten Kämpfer galt.

Und das Jade nun den begehrten Titel erhalten hatte, war mehr als ein Schlag ins Gesicht.

„Yoshida!“, flüsterte sie.

Der Benannte lächelte nur spöttisch. „Sieh an, du kennst meinen Namen!“, sagte er

und kam auf sie zu. Jade sagte nichts. Versucht ihren Schmerz, den seine Worte verursachten, nicht zu zeigen. Dachte er wirklich, dass sie sich deswegen für etwas Besseres hielt?

Yoshida blieb einige Schritte vor ihr stehen und sah sie von oben bis unten. Deutlich war in seinem Blick die Abneigung ihr gegenüber zu sehen. „Kaum zu glauben, dass unter diesem Kimono und Mädchenhaftigkeit eine Tigerin steckt!“, sagte er. In Jades Kopf schossen alle möglichen Dinge, die sie ihm ins Gesicht schleudern wollte, doch sie schwieg.

„Wie fühlt es sich an, die Bürde zu tragen, nun als strahlendes Vorbild zu gelten?“

„Schwer!“, sagte sie schlicht und Yoshida grinste. Doch ehe er etwas sagen konnte, setzte sie wieder an. „Schwerer, als das du sie tragen könntest!“

Yoshida sah für einige Sekunden aus, als habe sie ihn geschlagen, aber dann fasste er sich wieder. „Bevor du hierher kamst, war ich der Beste in diesem Tempel!“

„Wie kommt es dann, dass du nicht den Titel hast?“

„Dein Großvater ist der Meinung, dass ich noch nicht soweit bin!“

„Dann muss er einen guten Grund haben!“

Yoshida war an zu sehen, dass ihre Worte nur noch mehr dafür sorgen würden, dass er sie verabscheute. Aber brauchte nicht zu denken, dass sie, nur weil sie die Enkelin des Oberhaupts ist, bevorzugt wird.

Sie hatte ebenso hart trainiert, wie alle anderen auch. Nur schien ihr Großvater der Meinung zu sein, dass sie die Beste war. Und diese Tatsache schien ihm Magenschmerzen zu verursachen. „Ja, du bist seine Enkelin. Seine Blutsverwandte. Damit genießt die gewisse Privilegien, die hier ansonsten keiner hat!“

Jedes seine Worte triff nur vor Verachtung und es tat Jade weh. „Denkst du das wirklich, Yoshida?“, fragte sie bitter.

„Das denken alle hier, Prinzessin!“, höhnte Yoshida. „Bisher hat mir keiner derartiges gesagt. Nur du!“

„Weil sie allesamt feige sind und nicht aus dem Orden geschmissen werden wollen. Aber ich bin nicht so feige, sondern sage es wie es ist!“

„Das reicht Yoshida!“, mischte sich nun eine andere Stimme ein und sie blickten zu einem weiteren Kämpfer. Dieser sah Yoshida strafend an und baute sich schützend vor Jade auf. „Mich dich nicht ein, Yasho!“, wetterte Yoshida wütend.

„Wenn es darum geht, dass du unsere ehrenwerte Jade beschimpfst und beleidigst, geht mich das sehr wohl etwas an. Sie ist die Jadetigerin. Das sollte reichen, um vor ihr Respekt zu haben und sie nicht zu verletzen!“, sagte Yasho streng.

„Respekt!“, knurrte Yoshida nur und spuckte aus. Drehte sich dann um und ging. Beide sahen ihm nach. Yasho schüttelte den Kopf. Jade sah ihm nur nach und versuchte ihren Kummer, den Yoshidas Worte in ihr ausgelöst hatten, zu verbergen. Dagegen waren die Worte, die sie immer wieder von Raph hörte, nichts im Vergleich dazu gewesen.

„Das hättest du nicht tun sollen!“, sagte sie leise.

„Doch. Er hat nicht das Recht, so mit dir zu reden!“, erwiderte Yasho trocken. „Was, wenn er Recht hat?“, fragte Jade bitter. Yasho sah sie an, als habe sie den Verstand verloren. „Das ist ein Witz oder?“

„Du bist die Beste hier. Du hast es verdient den Titel zu erhalten!“

„Aber wenn man bedenkt wie lange er trainiert hat und ich? Ich habe erst vor kurzem damit wieder angefangen!“

„Und dennoch hast du es geschafft! Das beweist, dass du die Beste bist!“, sagte Yasho inbrünstig. „Außerdem bist du die einzige Nachkommin des Oberhaupts. Demnach

war es nachvollziehbar, dass du seine Nachfolgerin wirst!“

„Und was wenn ich versage?“

Jades Stimme versagte beinahe, als sie diese Frage stellte. Sie hatte sich bisher noch keine großen Gedanken gemacht. Sondern trainiert, um wieder zu ihrer inneren Ruhe zu finden. Sie hielt dies für einen Teil ihres Weges dahin. Nun aber war sie sich nicht so sicher. Es hätte gereicht, wenn ihr Großvater sie irgendwann entlassen hätte, mit dem sicheren Wissen, dass sie niemals wieder den gleichen Fehler machen würde. Stattdessen hatte er sie aber die Prüfung machen lassen. Und sie fragte sich warum? Yasho schien von all ihren Grübeleien nichts zu bemerken. Er legte die Hand auf ihre Schulter und drückte sie. „Das wirst du nicht!“, sprach er ihr Mut zu und ging. Jade blieb allein zurück und schaute ihm nach. Trotz dass er beinahe in ihrem Alter war, verhielt er sich wesentlich älter. Sie bewunderte ihn ein kleinwenig dafür. Aber auch wenn er ihr Mut machen wollte, so fühlte sie sich immer noch verloren und ratlos. Sie blickte wieder zu den Steinbüsten ihrer Vorfahren und fasste einen Entschluss: Sie musste mit ihrem Großvater sprechen und fragen, was er sich dabei gedacht hatte. Doch zuerst musste sie sich bei ihren Freunden melden. Dass hatte sie lange genug hinausgeschoben.

Bei den Turtles war die Stimmung immer noch nicht besser geworden. Vor allem nachdem Raph Mikey, seiner Meinung nach hintergangen hatte. Mikey strafte Raph immer, wenn sie sich über den Weg liefen, mit bösen Blicken und Raph konnte auch deutlich in ihnen lesen, dass er auf der Stelle tot umfallen soll. Raph schluckte alle Sätze hinunter, die er ihm am liebsten gegen seine weiche Birne schmeißen wollte. Er konnte zwar noch nie Kritik vertragen oder dass man ihm querkam, aber dass hatte er wirklich nicht verdient. So empfand er es zumindest. Und irgendwann reichte es ihm. „Es reicht mir jetzt!“, rief er wütend und schlug die Fäuste auf den Tisch. Das darauf stehende Geschirr zitterte so stark, dass es klimperte.

„Ich habe die Schnauze voll. Entweder es passiert etwas oder ich prügeln ihm das Grün vom Leib!“

„Denkst du wirklich, dass du damit etwas bezweckst?“, fragte Leo skeptisch. „Wenn nicht, fällt mir sicher noch was anderes ein!“, sagte er trotzig.

„Raphael!“, erscholl Splinters Stimme und alle zuckten zusammen.

„Nach allem was passiert, wäre es das letzte, was du tun solltest!“, sagte er streng und sah Raph mahnend an. Sofort war Raph ganz still und klein. Er senkte den Kopf, schaute aber dennoch trotzig drein. „Aber Sensei...!“, wollte er beginnen, doch Splinter schnitt ihm mit einer Handbewegung das Wort ab. „Michelangelo hat deutlich gemacht, dass er dich als letzten sehen will. Und das es keinen Sinn macht weiterhin zu versuchen, ihn irgendwie von Jade ab zu lenken!“, sagte er. „Darum ließ ich zu, dass er ihr Bild noch behält!“

„Das begreife ich nicht. Ihr sagtet doch selbst, dass es nicht richtig sei. Dass er, wegen seinem Kummer um Jade, nicht weiß was richtig und was falsch ist!“

„Würde ich ihm das Bild wegnehmen wollen, würde es noch schlimmer werden. Das Bild hilft ihm immerhin ein wenig darüber hinweg zu kommen!“

Raph wollte schon fragen, was ihn da sicher machte. Doch er wusste, dass selbst sein Sensei hin und wieder von seiner Trauer überwältigt wird und sich dann das Bild seiner verstorbenen Frau und seiner kleinen Tochter anschaut, um sich etwas zu trösten. Daher konnte er Mikey mehr als gut verstehen.

Raph hingegen war skeptisch. Sagte jedoch nichts. Er hatte schon zu oft versucht, etwas dagegen zu unternehmen und all seine Versuche waren fehlgeschlagen. Und

fragte er sich, was noch so alles passieren würde. Er war auch schon so weit zu hoffen, dass Jade sich endlich mal meldete. Nur damit Mikey...

Ach, was nützte es denn sich darüber den Kopf zu zerbrechen. Das einzige, was ihm blieb, war abzuwarten und zu hoffen, dass endlich mal etwas geschehen würde, damit dass alles ein Ende hatte.

Und sein Hoffen wurde erhört.

Es war April, die erstmal ganz aus dem Häuschen war und nach den Jungs rief. „Hey, Jungs. Ich habe gerade eine Mail bekommen!“, rief sie. „Ja und?“, fragte Raph gelangweilt.

„Von wem ist denn die Mail?“, fragte nun Leo, der den Kommentar seines Bruder überhörte. „Von Jade!“

Kaum das April das gesagt hatte, wurde eine Tür aufgestoßen und ein außer sich geratener Mikey stand plötzlich hinter ihnen. „Von Jade? Wirklich?“, fragte er und schien es erstmal nicht glauben zu wollen. April lächelte. „Ja, hier. Schwarz auf Weiß!“, sagte sie und mehr brauchte er auch nicht zu wissen. Mit einem einzigen Satz war er bei ihr und riss ihr förmlich den Brief aus der Hand. Hastig riss er ihn auf und seine Augen flogen schnell über die Zeilen.

„BUJAKASHAAAA!“ rief er plötzlich und warf beide Hände in die Luft.

„Was schreibt sie denn?“, fragte Donnie, der den plötzlichen Ausbruch seines Bruders zwar schon erwartet hatte, aber dennoch erschrocken war. „Sie will morgen per Webcam mit mir chatten!“, rief er freudig. „Nur mit dir?“

„Was? Nein. Auch mit euch!“, sagte Mikey etwas entrüstet. „Ohne mich!“, gab Raph natürlich seinen Senf dazu und ging. Davon ließ sich Mikey aber nicht seine gute Laune nehmen. „Man, wieso kann nicht schon heute Morgen sein?“, jammerte er nun etwas. „Weil das technisch nicht möglich ist!“, erwiderte Donnie und ließ wiederum den Wissenschaftler raushängen. „Oh menno!“, kam es wieder von Mikey. Jedoch freute er sich, endlich etwas von seiner Freundin zu hören und dass er sie auch bald wiedersehen wird. Auch wenn es per Webcam sein wird.

Mikey sehnte den Tag förmlich herbei und nervte Donnie damit, den Laptop zermalmen zu kontrollieren, damit auch nichts schief ging.

Irgendwann reichte es ihm. „Jetzt ist mal gut, Mikey. Ich habe alles kontrolliert. Es wird nichts schief gehen!“, jammerte Donnie. „Wirklich?“, fragte Mikey wie ein kleines Kind und Donnie sagte: „Ja, verdammt!“

„Jetzt weiß ich, wie sich Raph fühlt!“, sagte er dann als Mikey fröhlich summend davon tänzelte und sie allein ließ. April klopfte ihm mitfühlend auf den Rücken.

Dann wenig später war es soweit.

Voller Erwartung setzte sich Mikey hinter den Laptop und fuhr ihn hoch. „Wo will sie mit uns chatten?“, fragte Donnie. „Ähm...auf Hype*!“, sagte April, als sie kurz auf den Brief schaute. „Okay!“, sagte Mikey und hämmerte förmlich auf der Tastatur herum. Ein Fenster öffnete sich, in denen die Kontakte aufgezeigt werden. Einer von ihnen war Jade und Mikey klickte auf ihn. Sofort ging ein weiteres Fenster auf. Eine kleine Kamera wurde eingeblendet. Das Zeichen dafür, dass der Chat per Webcam aufgerufen wurde. Zuerst war das Bild unscharf und man konnte kaum was sehen. Mikey fürchtete schon, dass es nicht gehen würde. Als das Bild doch nun schärfer wurde und ein Gesicht auftauchte. „Jade!“, rief Mikey freudig. Jade lächelte. „Hey, Mikey!“

„Und Euch auch!“

„Wie geht's dir, Jade?“, fragte Leo nun, der sich neben Mikey drängelte. „Wie ist Japan so?“, kam es nun Donnie, der sich von der anderen Seite heranschob. „Hey!“, rief Mikey empört und schubste ihn weg. „Weg da! Ich chatte hier mit Jade!“

Jade musste lachen. „Hey, nicht streiten!“, sagte sie. „Danke, mir geht's gut. Und Euch?“, fragte sie dann, um ein wenig zu schlichten. „Geht so!“, sagte Leo. „Wieso? Was ist los?“, kam es von Jade besorgt. „Naja...wir dachten schon, dass du dich nicht meldest!“, sagte Mikey betreten. Jade seufzte. Sie hatte sich schon gedacht, dass ihnen dieser Gedanken kommen würde. „Tut mir leid. Ich...ich hatte einiges um die Ohren!“, sagte sie und strich sich verlegen durch das Haar. „Aber jetzt hast du doch Zeit für uns oder?“, fragte Mikey hoffnungsvoll und schaute sie mit großen Augen an. Jade lächelte. „Natürlich. Tut mir nochmals leid!“

„Wann kommst du denn wieder?“, fragte Mikey wieder. Jade hob die Schultern. „Das kann ich Euch noch nicht sagen!“, erklärte sie. Mikey ließ die Schultern hängen. „Aber ich verspreche dir, dass ich jetzt jeden Abend hier mit dir chatten werde!“

Mikey grinste nun wieder. „Wenn das so ist, ist es nicht schlimm. Ich kann warten!“

„Aber jetzt erzähl mal. Wie ist es so in Japan? Wo genau wohnst du denn?“

Solche und noch weitere Fragen kam es von Mikey und gaben den anderen nicht einmal die Möglichkeit mit ihr zu reden. Irgendwann gaben es seine Brüder auf und verzogen sich. Mikey redete noch stundenlang mit Jade, bis auch sie sagte, dass es langsam Zeit wird, gute Nacht zusagen. Mikey war nur widerwillig damit einverstanden, doch als er laut gähnen musste, sah auch er ein, dass es Zeit war und verabschiedete sich.

Jade klappte ihren Laptop zu und musste mit einem Lächeln den Kopf schütteln. Es war klar gewesen, dass Mikey, sobald er mit ihr gesprochen, nur ungern das Gespräch beenden würde. Aber wenn sie nicht bald ins Bett ging und schlief, würde sie am nächsten Morgen Probleme haben aufzustehen. Geschweige denn dem Training folgen zu können.

Das Training begann in aller Frühe. Jade hatte erstmal Mühe aus dem Bett zu kommen, doch als sie den Gong hörte, sprang sie schnell auf, wusch sich und zog sich an.

Etwas verspätet aber gerade noch rechtzeitig kam sie in dem Dojo an. Natürlich waren alle Blicke auf sie gerichtet und man machte ihr Platz, dass sie ganz nach vorne gehen konnte. Sie konnte die verdutzten und auch amüsierten Blicke förmlich auf sich gerichtet spüren und versuchte sich nichts anmerken zu lassen. Ihr Großvater allerdings sah sie mit einem mahnenden Blick an. Jade verbeugte sich und murmelte eine Entschuldigung. Dann begann auch sogleich das Training. Der Meister bellte Befehle in Form von Kampftechniken und Jade und die anderen führten sie aus.

Jades Körper glänzte vor Schweiß und sie rang nach Atem. Als sie eine kurze Pause einlegten, ließ sich Jade auf den Boden nieder und legte den Kopf in den Nacken. Holte tief Luft, weil sie glaubte ihre Lungen wären leer. „Hier, für dich!“, sagte jemand und sah wie man ihr eine Flasche reichte. Jade schaute hoch und lächelte. Yasho war es, der ihr etwas zu trinken reichte. Sie hätte es sich denken können. „Danke!“, sagte sie und nahm einen langen Schluck daraus. Das kalte Wasser tat ihrer ausgedörrten Kehle gut und sie fühlte, wie wieder etwas Kraft in ihre schlaffen Beine und Arme zurück flossen. Yasho ließ sich neben sie nieder. „Hätte nicht erwartet, dass ich das mal bei dir erlebe!“, witzelte er. „Was?“, fragte Jade und hob die Brauen. „Dass ich außer Puste bin?“

„Nein, dass du verschläfst!“, grinste Yasho und Jade wurde rot.

„Das war sicherlich keine Absicht!“, murmelte sie und schaute beschämt auf den Boden.

„Das ist schon klar. Aber trotzdem: Ich fand es komisch!“

„Ja, aber leider warst du der einzige!“, sagte sie mürrisch und schaute zu ihrem Großvater, der sich mit einem anderen Schüler unterhielt.

„ach dir nichts daraus. Es war schließlich das erste Mal. Und du hattest sicher einen guten Grund dafür!“

Jade zuckte zusammen. Ja, den hatte sie. Und dieser hieß Mikey.

„Vielleicht!“

Yasho schien wohl zu merken, was ihr gerade durch den Kopf ging und beugte sich so nahe an sie heran, dass sie seinen Atem an ihrer Schulter spüren konnte. „Wer war den der Glückliche? Kenne ich ihn?“

Jades Gesicht begann sofort zu glühen, als er das fragte und sah ihn mit geweiteten Augen an. „Woher weißt du...?“, brachte sie erschrocken hervor und Yasho grinste nur verschmitzt.

„Zum einen: Dein rotes Gesicht sagt mehr als tausend Worte. Und zum anderen: Du hast im Schlaf vor dich hingemurmelt!“

Jade wurde immer röter. „Du...du hast mich belauscht?“, platzte es aus ihr heraus und kurz war es ihr egal, dass man sie hörte. Doch dann dämpfte sie die Stimme und sprach leise weiter: „Sag mal? Schon mal was von Privatsphäre gehört?“

„Ich habe mir eben Sorgen gemacht!“

Yasho zuckte mit den Schultern. Jade verschränkte die Arme vor der Brust und fragte sich, wie lange es dauern würde, ihn übers Knie zu legen. Mochte er sich Sorgen gemacht haben oder nicht. Geschweige denn, mag er einen guten Grund dazu gehabt haben. Das gab ihm noch lange nicht das Recht, sie zu belauschen. Ihre Blicke waren geradezu tödlich. „Hey, bleib ganz locker!“, sagte Yasho schnell und hob die Hände. „Du hast im Schlaf so gestöhnt. Ich dachte, dir geht es nicht gut und wollte darum nachsehen!“, erklärte Yasho und machte nun ein wirklich entschuldigendes Gesicht. Jades Ärger verrauchte nun und sie entspannte sich. „Zum Glück war es nur blinder Alarm!“, schloss er.

„Ja, blinder Alarm!“, murmelte Jade und schaute nachdenklich vor sich hin. Nie hätte sie gedacht, dass es sie so mitnehmen würde, wenn sie sich nach langem wieder bei ihren Freunden meldete. Sie hatte gedacht, dass sie stattdessen etwas Ruhe von ihrem schlechten Gewissen haben würde. Aber offensichtlich dachte ihr Unterbewusstsein nicht daran. Jade seufzte schwer. „Dieser Raph muss dir ja echt was bedeuten, wenn du schon von ihm träumst!“, sagte Yasho nachdenklich und Jade glaubte mit Eiswasser übergossen zu werden. Raph?

Entsetzt blickte sie ihn an. „Raph?“

Dann lachte sie nervös. „Sicher meinst du Mikey?“

Innerlich flehte sie: Bitte lass es Mikey sein!

„Nein, ich bin mir sicher, dass du Raph gesagt hast!“, widersprach Yasho. „Was ist das für einer?“

Jade wäre am liebsten im Boden versunken. Ausgerechnet von ihm musste sie träumen. Warum nicht von Mikey?

Oder immerhin von Leo?

Was hat sich ihr Unterbewusstsein nur gedacht?

Während sie sich innerlich immer wieder diese Frage stellte, sah sie Yasho immer noch neugierig an und schien auf eine Antwort zu sagen. Jade wurde sich dies schließlich

auch bewusst und überlegte schon, was sie sagen sollte, doch da, zu ihrer Erleichterung ging es schon weiter. Nun war der Zweikampf dran. Jade und Yasho wählten sich gegenseitig als Partner und stellten sich auf die ihnen zu gewiesenen Matten.

Als alle auf ihren Plätzen waren, gab Jades Großvater den Befehl und schon gingen die Kämpfe los.

Yasho war Jade als Gegner ebenbürtig. Und sie wollte auch mit niemanden anderen trainieren. Zwischen den beiden herrschte ein gewisses freundschaftliches Band. Auch wenn sie ungern zugab. Aber sie mochte Yasho. Sie kannten sich schon lange. Sie sind zusammen aufgewachsen, wie Bruder und Schwester und Yasho war, neben Jades Großvater, der einzige gewesen, der sie verstand und wusste, was manchmal in ihr vorging. So wie auch jetzt, als er die Sprache auf diesen Raph gebracht hatte. Er hatte gesehen, wie peinlich es ihr war. Und eigentlich wollte er sie nicht verlegen machen. Aber er machte sich wirklich Sorgen um sie. Er hatte sie nur selten so erlebt. Und es hatte immer einen ersten Grund gehabt. So wie auch jetzt. Doch Yasho wollte sich nun auf den Kampf konzentrieren und deckte Jade regelrecht mit Schlägen und Tritten zu. Jade wehrte diese gekonnt ab und konterte mit ebenso schnellen Angriffen. Versuchte dabei nicht an Mikey oder gar an Raph zu denken. Oder an andere Momente, die sie an die Turtles erinnerten. Doch jetzt wo sie so mit Yasho kämpfte, musste sie sich daran erinnern, wie sie mit Raph gekämpft hatte. Es war fast das gleiche. Sie wollte zeigen, das sie was konnte. Das hatte sie auch. Und nun kämpfte sie gegen jemanden, der ebenso gut war wie sie und ebenso hart kämpfte. Fast so wie... Jade merkte immer mehr, wie sie mit ihren Gedanken immer weiter weg vom Training, auf das sie sich eigentlich konzentrieren musste, weg glitt und nach ließ. Sie versuchte dagegen an zu kämpfen, sich zu ermahnen, bei der Sache zu bleiben. Aber es ging nicht. Immer wieder tauchten die Gesichter ihrer Freunde und Raph auf und lenkten sie ab. Und dann als ihre Achtsamkeit ganz nachließ, konnte sie Yashos Schlag nicht mehr rechtzeitig ausweichen und wurde hart an ihrer Wange getroffen, sodass sie taumelte. Alles drehte sich, bis es vor ihren Augen schwarz wurde. Dann folgte ein dumpfer Aufprall.

Der Schlag hallte wie ein Echo in ihrem Kopf und ihre Ohren klingelten. Kurz wusste sie nicht, wo sie sich befand. Als sie die Augen öffnete, ein wenig blinzelte und der Nebel, der sich über ihre Augen gelegt hatte, sich lichtete. Sie lag am Boden, umringt von den anderen Schülern, die sie besorgt anschauten. Yasho war einer von ihnen und sah sie mit besorgter und entsetzter Miene an. „Jade-san...Jade-san!“, rief er. Nur langsam kam Jade wieder zu sich und setzte sich auf. Noch immer schmerzte ihr Gesicht. „Was...was ist passiert?“, fragte sie schwach und versuchte auf zu stehen. Yasho half ihr auf. Die anderen machten etwas Platz. „Du warst mit den Gedanken nicht bei der Sache. Ich habe dich voll erwischt!“, erklärte Yasho knapp und schaute schuldbewusst in eine bestimmte Richtung. Jade folgte seinem Blick und sah ihren Großvater. Sofort wünschte sich Jade, wieder ohnmächtig zu werden. Beschämt senkte sie den Kopf. „Kannst du mich noch einmal K.O. schlagen?“, bat sie ihn trocken. Yasho gab ein ebenso trockenes Lachen von sich. „Komm ich bringe dich zum Doc!“, sagte er und trug sie mehr, als dass sie lief.

Wenige Minuten später hatte sie ein Pflaster auf der Wange, die mittlerweile schon von einem blauen Fleck geziert wurde. Der Arzt empfahl ihr die Wange noch ein wenig zu kühlen, damit die Schwellung nicht länger andauerte. Zwar war nichts gebrochen, aber dennoch schmerzte es sehr. Jade überspielte dies mit der gewohnten Fassung.

Yasho wartete draußen vor dem kleinen Zimmer auf sie. Er wirkte angespannt und sehr nervös. Kaum, dass sie draußen war, kam er auch gleich auf sie zu. „Und? Was sagt der Doc?“, fragte er. „Nach einigen Tagen ist alles wieder gut. Nichts gebrochen!“, erklärte sie. Yasho atmete erleichtert auf. „Dabei war dein Schlag nicht gerade ein Streicheln!“

„Ich dachte schon... Ehrlich, Jade: Es tut mir leid. Wenn ich gewusst hätte, dass du nicht bei der Sache bist, dann...!“, brach es aus Yasho. Jade hob die Hand. Legte ihre Finger auf seine Lippen. Eine ziemlich vertraute und ungewohnte Reaktion, die Yasho stocken ließ. Jade war sich bewusst, wie das auf ihn wirken musste und senkte die Hand sogleich, sobald er schwieg. „Ich bin selbst schuld. Ich habe mich ablenken lassen. Als... Jadetigerin dürfte ich das nicht... Du hast nur so gut gekämpft wie immer. Vielleicht auch besser!“, sagte sie sanft und deutete mit einem Lächeln auf ihre verarztete Wange. Yasho wurde rot und trat von einem Fuß auf den anderen. „Mach keine Witze. Das ist nicht lustig!“

Jade sah ihn fragend an und konnte sich nicht anders helfen. Irgendwie hatte sie das Gefühl, das Yasho etwas wurmte und das war nicht der Schlag, der sie auf die Matte geschickt hatte.

„Yasho... was ist los?“, fragte sie und legte die Hand auf seine Schulter. Yasho zuckte etwas zusammen und sah sie dann mit einem mitleidigen, schuldbewussten Blick an. „Der Sensei will dich sehen. Sofort!“, sagte er und zog Jade damit ein zweites Mal den Boden unter der Füßen weg.

Jade kam es vor, als würde sie zu ihrer eigenen Hinrichtung gehen. Minutenlang stand sie vor der Schiebetür, die mit einer Scene aus den alten Schriften des Jang verziert worden waren. Es war eine Scene, die sowohl Mut aber auch Angst widerspiegelte. Das Gleiche, was sie gerade empfand. Angst und der Wille durch die Türe zu gehen, schlugen in ihrem Herzen Wellen. Lange sah sie auf den Tiger, der hoch aufgerichtet war, so, als würde er tanzen. Den starren Blick auf die Schlange gerichtet. Die Tatze zum Schlag erhoben, bereit die sich windende Schlange zu erschlagen.

Ehrlichkeit schlug Hinterlist.

Ja, das war schon immer ein Leitspruch gewesen. Einer von vielen. Der Tiger bedeutete Mut und den würde sie nun brauchen. Noch einmal sog sie tief die Luft ein bevor Sie die flache Hand auf die Schiebetür presste um diese aufzuschieben.*

Der Raum war leer. Bis auf einen Tisch, mit zwei Sitzkissen und einer Kanne, in der dampfender Tee war. Ihr Großvater stand vor einem der vielen Wandteppiche, auf denen das Wappen des Jadetiger-Clans eingewebt war und schaute mit ernster Miene darauf. Jade sah den Ärger in seinem von Falten bezogenen Gesicht und atmete tief durch. Machte sich dabei innerlich darauf gefasst eine ordentliche Standpauke von ihm zu hören und trat ein. Schweigend und mit großen Schritten lief sie in den Raum und setzte sich hinter ihm. Senkte dabei den Kopf und wartete darauf, dass er anfang zu sprechen. Als er nichts sagte, nagte Jade an ihrer Lippe und wagte es, zu sprechen. „Ihr wolltet mich sprechen, Sensei?“, fragte sie mit demütiger Stimme.

Ihr Großvater schwieg weiterhin. Ein klares Zeichen dafür, dass er eine Weile brauchte um seinen Ärger zu bändigen, sodass er seine Worte nicht vergiftete. Jade fühlte, wie sich in ihrem Hals ein dicker widerlicher Knoten bildete, der ihr das Schlucken schwermachte. Sie traute sich auch nicht zu rühren und saß völlig erstarrt da. Dann irgendwann drehte er sich um und sagte: „Was hat dich abgelenkt?“

Diese eine Frage reichte aus, um Jade zusammen zucken zu lassen. Sie wusste, dass es nichts gab, mit dem sie sich entschuldigen oder rechtfertigen konnte. Außerhalb des

Trainings war er ihr Großvater. Der einzige Verwandte, dem sie sich anvertrauen konnte. Der immer für sie da war. Aber während des Trainings war er ihr Sensei. Ihr Lehrmeister, der sowohl gerecht, aber auch streng war und stets von seinen Schülern Höchstleistung erwartete.

Diese Erwartung hatte sie bitter enttäuscht und wagte nicht, sich dafür zu bekennen. Doch sie konnte deutlich spüren, wie er auf sie niederblickte und eine Erklärung erwartete. Und je länger sie schwieg, desto unerträglicher wurde es.

Zu leugnen, dass sie abgelenkt war, würde nichts bringen. Er hatte ja gesehen, wie ihre Konzentration nachgelassen hatte. Also blieb ihr keine andere Wahl. „Ich musste an einen Freund denken!“, bekannte sie sich und ließ die Schultern sinken. „An einen Freund?“, hakte er nach und Jade kniff die Augen zusammen.

Warum hatte sie nicht gesagt, dass sie an ihre Rolle als Jadetigerin denken musste und dass es ihr keine Ruhe ließ?

Weil ihr Großvater ihr kein Wort davon glauben würde.

Er hatte ein Gespür die Wahrheit heraus zu finden. Und so war es auch bei ihr. Jade nickte, einige Minuten nachdem er sie wieder gefragt hatte. „Er muss dir ja sehr am Herzen liegen, wenn du wegen ihm deine Deckung verlierst!“

Ihr Großvater setzte sich nun ihr gegenüber und strich durch seinen langen, weißen Bart. Jade merkte, wie sie wieder rot wurde. „Er ist ein guter Freund!“, murmelte sie. „Mehr nicht!“

„Bist du sicher? Ich habe das Gefühl, dass er dir mehr bedeutet, als du zu geben willst!“, sagte er nun mit einem Lächeln in der Stimme. „Immerhin kennt ihr euch ziemlich lange. Da würde es mich nicht wundern, wenn Yasho irgendwann tiefe Gefühle für dich entwickelt!“

Jades Kopf ruckte nach oben und traute ihren Ohren nicht. Yasho?

Wieso kam ihr Großvater gerade auf Yasho?

„Was? Nein. Es war nicht Yasho, an den ich gedacht habe!“, rief sie aufgebracht und vergaß kurz, dass sie seine Schülerin und er ihr Lehrmeister war. Nun war sie seine Enkelin, die sich wegen diesem falschem Verdacht verteidigen musste. Ihr Großvater hob erstaunt die Augenbrauen. „Sondern?“

Sofort war sie wieder still und schaute schamvoll auf ihre Hände. „Ich...ich habe ihn in New York kennengelernt. Ihn und seine Brüder. Sie waren bisher meine einzigen Freunde. Sie haben mir oft geholfen und ich...!“

Ihre Stimme versagte, als ihr bewusst wurde, was sie beinahe aussprechen wollte. Schnell schluckte sie die Worte hinunter und schwieg. Aber mehr brauchte sie auch nicht zu sagen. Ihr Großvater konnte eins und eins zusammen zählen und sah sie mit einem väterlichen Blick an. „Waren sie der wahre Grund, warum du zurückgekommen bist?“, fragte er. „Nicht nur!“, sagte sie. „Ich bin wirklich hier, weil ich wieder zu meiner inneren Mitte finden will. Aber sie waren es auch, warum ich es ihnen zu liebe tue. Ich will nicht länger Angst haben, dass ihnen was tue!“

„Sie bedeuten dir sehr viel!“

Jade nickte.

Ihr Großvater stand wieder auf und ging einige Schritte. „Es ist niemals falsch, Gefühle zu haben. Erst durch unsere Gefühle, werden wir zu Menschen. Menschen, die keine Gefühle haben, sind nichts weiter als Maschinen, die Befehlen gehorchen. Ohne Sinn und Verstand. Jedoch darfst du dich von deinen Gefühlen nicht ablenken oder beeinflussen lassen. Verschließe sie tief in dir, wenn du in einen Kampf bist und handle so, wie man es dir beigebracht hat!“

„Hai, Sensei!“, sagte sie und erhob sich dann.

Yasho wartete auf sie, bis sie heraus kam und sagte erstmal nichts, während sie zurück liefen. Doch irgendwann hielt er es nicht mehr aus und fragte: „Und? Was wollte er?“ Jade hob nur die Schultern. „Er wollte nur wissen, wieso ich neben mir war!“, erklärte sie. „Und? Was war der Grund?“, bohrte Yasho weiter und Jade sah ihn mit gehobenen Augenbrauen an. „Wieso willst du das wissen?“

„Ich bin eben neugierig!“, erklärte er unschuldig und Jade seufzte. Sie wusste, dass Yasho nicht eher Ruhe geben würde, ehe sie mit der Wahrheit rausrücken würde.

„Okay okay. Großvater dachte, dass ich...an einen Jungen dachte!“

„Etwa an diesen Raph?“

„Nein!“, sagte Jade und wurde rot. „An dich!“

„An mich?“

„Ja, Großvater denkt, dass wir ein heimliches Liebespaar sind. Weil wir uns solange kennen!“, sagte sie und spürte sich eine bleischwere Stille über sie legen. Jade ahnte, was gerade in ihm vorging und versuchte diese Stille mit einem lockeren Lachen zu stören. „Ich habe ihm gesagt, dass dem nicht so ist. Wir kennen uns zwar ziemlich lange, aber das macht uns nicht gleich zu einem Liebespaar. Ich meine, du magst mich und ich mag dich. Aber gleich von Liebe zu sprechen? Dass ist doch schon etwas weit hergeholt!“

Da blieb Yasho stehen und sah sie mit einem nicht zu deutendem Blick an. Aber Jade hatte das ungute Gefühl, zu wissen, was er von ihren Worten hielt. Deutlich konnte sie nun die Frage in seinen Augen sehen. „Wäre das so unwahrscheinlich!“

Peinliches Schweigen lag zwischen ihnen und Jade schaute ihn nun etwas entschuldigend an. Ohne es zu wollen, musste sie ihm einen verbalen Schlag ins Gesicht gegeben haben und es tat ihr leid. Sie wollte ihn nicht verletzen. Sie machte den schwachen Versuch, in dem sie auf ihn zu ging und etwas die Hand hob. Wollte sie auf seine Schulter legen. „Yasho...!“

Yasho wich ihr aus und schüttelte den Kopf. „Schon gut!“, sagte er. „Du hast nur gesagt, was du denkst!“, sagte er schwach. „Ich nehme es dir nicht übel!“

Trotz seinen Worten, die sie wohl beruhigen sollten, konnte Jade deutlich den Schmerz in seiner Stimme hören und wollte noch etwas sagen. Doch Yasho drehte sich um und ging.

Mikey hatte sich den Laptop geschnappt und war ohne weiteres in sein Zimmer getürmt und hatte sich eingeschlossen, damit ihn keiner störte.

Voller Erwartung startete er das Gerät und klickte auf das Desktopzeichen der Chatplattform Hype. Doch seine Freude verflog, als er sah, dass Jade noch nicht da war. Jedoch war er noch guter Hoffnung und wartete, bis auch sie sich anmeldete. Nach einigen Minuten jedoch wurde er unruhig. Er fürchtete schon, dass Jade ihn vergessen hatte. Oder irgendwas war vorgefallen, was verhinderte, dass sie on kam. Mikey schielte zu seinem Handy und dachte darüber nach ihr eine SMS zuschreiben. Aber dann hörte ein Klingeln und sah, dass Jade endlich on gekommen war und ihn auf ein Chat per Webcam einlud.

Mikey jubelte leise und nahm die Einladung an. Einige Minuten später, als er auf die kleine Kamera klickte, tauchte auch schon das Fenster auf und Jade war zu sehen. Mikey wollte sie schon herzlichst grüßen, doch dann sah er den blauen Fleck auf ihre Wange. „Jade, was ist mit deiner Wange passiert?“

Jade war so sehr mit ihren Gedanken bei Yasho und seinem verletzten Blick gewesen, dass sie ganz vergessen hatte, ihren blauen Fleck mit einem Abdeckstift zu vertuschen. Nun war es zu spät und sie musste sich eine gute Ausrede ausdenken.

„Ach, das ist nichts!“, sagte sie und verdeckte den Fleck schnell mit einer dicken Strähne ihres noch nassen Haares. Nach dem Training war sie duschen und hatte sich schnell umgezogen. Nun saß sie in einem Top mit dünnen Trägern und kurze Hose vor dem Laptop. Zugegeben kein passendes Outfit. Zumal Mikey daraus falsche Schlüsse ziehen würde. Daher legte Jade sich so hin, dass er nicht mehr sah, als er eigentlich sollte. Mikey schien aber gar nicht darauf zu achten. Der Fleck war wesentlich interessanter. „Sieht aber nicht nach nichts aus!“, sagte er besorgt. „Ehrlich, Mikey. Es ist wirklich nichts. Ich...ich hatte nur einen kleinen Unfall!“

Mikey schien diese Antwort nicht zu genügen, sondern sah sie weiterhin misstrauisch an. Eine Weile sagte er nicht, dann aber schien er es gut sein zu lassen und fragte sie, wie ihr Tag war. Jade hob die Schultern. „Nicht sehr aufregend!“

„Und wie ist es bei Euch?“

„Naja, unverändert. Raph macht immer noch Stress!“

„Hm, das wird sich wohl niemals ändern!“, seufzte Jade. „Nope. Aber davon lasse ich mir nicht die gute Laune verderben, die ich habe, wenn ich mit dir chate!“

„Wir können heute aber nicht solange machen, okay?“

„Ohhhhh. Wieso nicht?“

„Weil ich Morgenfrüh raus muss!“

„Hm, schade!“, murmelte Mikey. Jade wollte ihm am liebsten wie bei einem kleinen Kind über die Wange streichen. „Dafür sehen wir uns ja jeden Abend!“

„Stimmt. Besser als nichts!“, sagte Mikey und strahlte wieder über das ganze Gesicht. Jade lächelte.

„Einen blauen Fleck?“, fragte Donnie, als Mikey ihnen am nächsten Tag erzählte, was er gesehen hatte. „Ja, ein richtig dickes Ding. Jade sagte zwar, dass das nichts sei, aber ich habe da so meine Zweifel!“

„Hm, vermutlich hatte sie einen Unfall!“, überlegte Leo. „Das wäre möglich. In der Regel ist es ja so, dass die Unfallrate bei den Frauen oder Mädchen bei 53,7% liegt. Und bei den Schwerpunkten liegt der Sturz von der Treppe mit 18,0 % auf dem zweiten Platz. Auf dem ersten Wohn-,Eß-,Schlaf-, Kinder-und Arbeitszimmer. Wobei bei den Tätigkeiten, wie die Hausarbeit mit 10,7% auch nicht gerade ohne ist!“*

„Bist du jetzt endlich fertig?“, fragte Raph genervt.

„Ich habe nur gesagt, woher ihr blauer Fleck kommen könnte!“, wehrte sich Donnie.

„Vielleicht hatte sie auch Ärger?“, mutmaßte Leo. „Wenn, dann können wir auch nicht helfen!“, sagte Raph gleichgültig. „Das stimmt. Wir können also daher nur hoffen, dass sie bei ihrem Großvater gut aufgehoben ist!“, stimmte Leo zu.

Beim heutigen Training war Jade wieder ganz bei der Sache. Und eigentlich hätte sie froh sein müssen, dass sie wieder so kämpfte, wie immer. Denn so würde sie sich nicht wieder blamieren und wieder zu ihrem Großvater beordert werden. Aber dennoch hatte sich irgendetwas verändert. Yasho war ihr gegenüber zurückhaltend. Nicht im Kampf, denn da war er wie sie. Hartnäckig und sehr geschickt. Nein. Er war so, außerhalb des Trainings. Wenn sie mit ihm reden wollte, ging er mit ihr irgendwelchen Ausreden aus dem Weg.

Jade spürte, dass sich zwischen ihnen eine hohe und unüberwindbare Mauer aufgetan hatte. Und das nachdem sie ihm sagte, dass sich niemals etwas zwischen ihnen entwickeln könnte. Er musste ihr das ziemlich übel genommen haben, mehr als er ihr gegenüber zugeben würde. Und Jade verstand ihn. Bei der nächsten Gelegenheit würde sie mit ihm reden.

Doch diese gab es nicht. Nicht einmal. Jade wusste nicht, was sie noch tun sollte. Die einzige Möglichkeit, die ihr blieb war ihr Großvater. Wenn er mit Yasho sprach, könnte dies immerhin ein wenig die Mauer einreißen.

„Es tut mir Leid, Jade. Aber ich fürchte, dass ich dir dabei nicht helfen kann!“, sagte ihr Großvater. Jades Schultern sackten enttäuscht nach unten. „Wieso nicht? Auf dich würde er hören!“

Ihr Großvater sah sie mit einem amüsierten Lächeln an, was auch etwas tadelnt war. „Nach allem, was du mir erzählt hast, glaube ich, dass nur du das wieder geradebiegen kannst!“

„Aber wie? Er will ja nicht mehr mit mir reden!“, wandte Jade ein. „Vielleicht musst du ihn in einen Moment abpassen, in dem ihr in Ruhe mit einander reden könnt. Das Training ist nicht gerade der passende Ort. Mit all den neugierigen Ohren, die mithören könnten!“, riet ihr Großvater. Mehr auch nicht. Also musste Jade ihn irgendwann erwischen, wenn unter sich sein können. Kurz vor dem Schlafen gehen vielleicht. Sie dürfte sich natürlich nicht von anderen erwischen lassen.

Blieb ihr nur spät abends. Natürlich fiel damit ihr Treffen mit Mikey aus. Aber sie war sich sicher, wenn sie ihm eine SMS schrieb und ich Bescheid sagte, würde er nicht allzu enttäuscht sein. Außerdem würde ihr die Sache mit Yasho keine Ruhe lassen. Das die anderen auf Abstand bei ihr gingen, war ihr gleich. Aber nicht bei Yasho.

Als sie auf ihrem Zimmer war, holte sie ihr Handy und wählte Mikeys Nummer. Tippte dann eine Nachricht und schickte sie weg. Sie hoffte das Mikey ihr das nicht übel nahm.

Dann wartete sie, bis es Abend war und bis alle schliefen. Während dieser Zeit überlegte sie sich, wie sie ihr Gespräch mit Yasho. Umso nervöser wurde sie und sehnte die späte Nacht herbei.

Mikey seufzte schwer, als er die Nachricht gelesen hatte und steckte sein T-Phone weg. „Was ist?“, fragte Leo. „Jade kommt heute nicht on!“, erklärte er. „Hat sie gesagt, warum?“

„Sie muss was Dringendes erledigen!“

„Hm, dann mach dir mal keine Sorgen. Sicher hat sie einen wirklich guten Grund. Morgen wird sie wieder da sein!“, tröstete Leo ihn.

„Ja, hoffentlich!“, kam niedergeschlagen von Mikey.

Wie Jades erhofft hatte, schliefen die anderen Schüler schon. Dennoch verhielt sie sich leise und schlich auf Zehenspitzen den mit Holz belegten Gang entlang, bis sie an der Tür von Yashos Zimmer ankam und klopfte. „Yasho...Yasho? Bist du wach?“, flüsterte sie und schaute verstohlen nach links und rechts. „Yasho?“

Nichts rührte sich. Schief er schon?

Aber wieso brannte dann Licht?

Jade lauschte. Kein tiefes Atmen und auch kein Schnarchen. Yasho schlief also nicht, sondern ignorierte sie nur. Ärger stieg in ihr hoch.

„Yasho!“, rief sie also geflüstert und unterdrückte den Wunsch gegen die, nur aus weißem Papier bestehende, Tür zu schlagen.

„Ich weiß, dass du wach bist!“

Jade war schon kurz davor wütend davon zu stapfen. Da machte sie sich auf den Weg um mit ihm zu sprechen. Um diese Sache aus der Welt zu schaffen, damit endlich wieder alles so wird, wie früher zwischen ihnen und er ließ sie einfach vor verschlossener Tür stehen.

„Ach, dann schmoll doch!“, fauchte sie und wollte gehen. Da ging plötzlich die Tür auf und Yasho stand da. „Du wolltest zu mir?“, fragte er überflüssigerweise und Jade war etwas erleichtert, dass er sie dennoch erhört hatte.

„Ja, ich...ich muss mit dir reden!“, sagte sie und bekam plötzlich weiche Knie. Yasho nickte nur und ließ sie eintreten. Bis auf ein paar Kerzen war der Raum dunkel. Eine Schlafmatte, ein Schrank, in dem Klamotten lagen und einige andere Dinge, die Yasho aus seiner Heimat zum Andenken mitgebracht hatte. Unter anderem Bücher und einige Bilder, von seiner Familie. Sonst hatte er nichts. Eine Räucherkerze brannte und verteilte einen würzigen Duft.

„Du hast meditiert?“

„Bis vor kurzem, ja!“, erwiderte Yasho bitter und verschränkte die Arme vor der Brust. Jade sah ihn schuldbewusst an und bereute nun, dass sie so aufdringlich gewesen war. Aber es war ihr wichtig.

„Das tut mir leid!“, sagte sie schwach, fasste sich dann wieder. „Aber ich muss mit dir reden!“

„Um was geht es?“

„Können wir uns setzen? Ich möchte das nicht im Stehen mit dir klären!“

Yasho seufzte genervt. Nachdem sie ihn beim Meditieren gestört hatte, und dass noch zu so später Stunde und so drängend, wäre es eigentlich nachvollziehbar, dass er auf ihren Wunsch nicht einging und sie gleich rausschmiss. Aber Yasho kam ihm Wunsch nach und bot ihr einen Platz an. Jade setzte sich. Er ihr gegenüber. „Also: Was ist so wichtig, dass du beinahe meine Tür eingetreten hättest?“

Die ganzen Sätze, die sich Jade überlegt hatte, waren wie weggeblasen und sie wusste nicht, wie sie anfangen sollte. Unschlüssig biss sie sich auf die Lippe und sagte sich immer wieder, dass jetzt der richtige Moment war und niemals wieder kommen würde. Also begann sie mit dem, was ihr am meisten auf der Seele lag. „Ich... ich wollte mich dafür entschuldigen, was ich gestern gesagt hatte. Ich wollte dir nicht wehtun!“, sagte sie und fühlte plötzlich, wie sich ihr Magen zusammenzog, als habe sie Schmerzen. Jade ignorierte dies. „Wieso hast du es denn dann gesagt?“

„Weil ich ehrlich zu dir sein wollte. Du verdienst es nicht, falsche Hoffnung gemacht zu bekommen!“, sagte sie. „Ich...ich habe schon Gefühle für dich. Aber es sind nicht die Gefühle, die du dir wünschst. Du...du bist wie ein Bruder für mich!“

In ihrem Kopf hörte sie eine Stimme kreischen, dass das nicht die Worte sein sollten, die sie sagen sollte. Denn so würde sie es noch viel schlimmer machen. Da hätte sie gleich sagen können, dass er keine Chance hatte, mit ihr zusammen zu kommen. Jade verzog über ihre eigene Dummheit und Unfähigkeit, taktvoll zu sein das Gesicht. „Wie ein Bruder!“, wiederholte Yasho. Es klang wie eine Anklage und Jade wäre am liebsten im Boden versunken. „Tut mir leid, wenn das zu hart für dich klingt. Aber ich weiß nicht, wie ich es dir anders sagen soll!“, flüsterte sie beschämt.

Yasho sah sie nur an. Nickte dann. „Jade atmete innerlich erleichtert auf. „Dann...ist alles wieder gut. Ich meine...?“, fragte sie zaghaft. „Nun...es gibt da schon eine Sache, die ich mal versuchen würde!“

„Und die wäre?“, fragte Jade, mit einem mulmigen Gefühl im Bauch. Sie hatte gedacht, dass alles geklärt wäre. Aber so wie Yasho sie ansah, hatte sie den Eindruck, als würde ihm noch etwas auf der Seele liegen. „Ich würde dich gerne...küssen!“, sagte er und Jade spürte, wie ihr das Blut aus dem Gesicht entwich. „W-wie?“, fragte sie fassungslos. „Nur ein Kuss!“, sagte er und klang so, als wäre es eine Lappalie. Doch für Jade war eine ziemlich heikle Sache.

„Was...wieso?“

„Dass du für mich freundschaftliche Gefühle hast, weiß ich nun. Aber jetzt möchte wissen, ob meine Gefühle auch nicht mehr sind, als die eines Freundes!“

„Das ist nicht gerade fair, findest du nicht?“

„Was hast du schon zu verlieren?“, fragte er. „Wenn ich nichts fühle, kannst du ruhig schlafen!“

„Und was wenn nicht!“, kam es ängstlich von ihr.

„Dann werde ich versuchen, es zu akzeptieren. Schon wegen unserer Freundschaft wegen!“, sagte er sanft und Jade war nicht imstande, was sie fühlen sollte. Angst oder tiefste Bewunderung. Zuerst dachte sie, er verfolge einen ihr nicht zu ergründeten Hintergedanken, um sie irgendwie zu beeinflussen. Aber nun, wo sie das gehört hatte, spürte, wusste sie tief in ihrem Herzen, dass er es nur für sie tat. Weil er nicht wollte, dass sie sich weiterhin deswegen auffressen ließ. Dennoch hatte sie deswegen ein komisches Gefühl, was sie zögern ließ. Aber sie willigte ein. Sie waren unter sich. Keiner würde es erfahren. „Also gut!“, sagte sie und schloss die Augen. Yasho rückte näher heran und beugte sich zu ihr hinüber. Er hatte die Augen offen gelassen und zögerte kurz. Schien auf irgendeine Reaktion von ihr zu warten. Als sie nichts tat, beugte er sich näher an sie heran und sie konnte deutlich seinen Atem auf ihrer Nase, ihren Lippen spüren. Ihr Herz schlug ihr bis zum Hals und ihr Magen machte immer wieder große Sitze. Ihr Atem beschleunigte sich. In ihrem Kopf wirbelten tausende Gedanken, von denen sie keinen einzigen erfassen konnte.

Fühlte es sich so an, wenn man kurz vor seinem ersten Kuss steht?

Ihr erster Kuss?

Jade war es, als würde sie etwas durchbohren. Sie hatte sich nie gefragt, wie es war oder mit wem sie ihren ersten Kuss haben würde. Aber es kam ihr irgendwie falsch vor. Nein nicht so, ging es ihr durch den Kopf und sie wandte den Kopf ab, bevor er sie küsste. Statt ihren Lippen, küsste Yasho ihre Wange. Yasho sah sie nur an. Jade wagte es nicht, ihn an zu sehen. „Es tut mir leid. Aber ich kann das nicht!“, sagte sie schwach. Yasho sagte erstmal nichts, sondern sah sie nur weiterhin an. Dann nickte er. „Schon gut...Ich glaube, für dich ist es mehr als für mich!“, flüsterte er. „Aber immerhin weiß ich, wo ich bei dir stehe!“

Jade konnte nicht sagen, ob sie sich darüber freuen sollte.

„Gute Nacht!“, sagte er.

Jade stand wortlos auf. „Gute Nacht!“, kam es dann leise von ihr und ging hinaus.

*Kleine Parodie von Skype ^^

* Bei diese Text hat mir wiederum meine liebe Soul-Sis geholfen ^^ Danke, ohne dich wäre ich aufgeschmissen

* Habe extra bei Wikipedia nachgeschaut ^^